

Jesus und der Gelähmte

Nach Lukas Kapitel 5, Verse 17-26.



Wenn du dir auf einem Weg durch die Straßen die Häuser anschaust, dann wirst du sehen, wie unterschiedlich sie sind. Es gibt alte und neue Häuser. Sie sind aus Steinen oder aus Holz gebaut. Manche stehen einzeln, andere in der Reihe und oft sehen sie dann auch noch ganz gleich aus, sind Reihenhäuser. Häuser können grau sein oder in bunten Farben erstrahlen. Ganz kleine Häuser gibt es und riesengroße, die man dann auch Hochhäuser nennt. Häuser müssen in warmen Ländern anders gebaut sein als dort, wo es kalt wird. Die Eskimos im hohen Norden bauen sogar Häuser aus Eis, Iglus genannt.

Lebendig werden die Häuser aber durch die Menschen, die in ihnen wohnen. Wie sieht das Haus aus, in dem du wohnst? - Mit wem wohnst du dort? - Mit wem zusammen nennst du deine Wohnung dein Zuhause?

Das Zuhause ist ein wichtiger Ort für uns. Jeder Mensch und jede Familie richtet es sich anders ein - so wie man es braucht und sich wünscht. Die Unterschiedlichkeiten erkennt man oft auch von außen schon.

Ins Haus kann man sich zurückziehen und mal ganz für sich sein. Dann macht man alle Türen zu. Oder man möchte andere einladen, buntes Leben genießen mit Freundinnen und Freunden. Dann öffnet man die Tür und lädt sie ein.

Beides ist wichtig und richtig!

Unser Zuhause erleben wir in Freud und Leid, wie man sagt. Im frohen Beisammensein und auch schon mal im Streit.

Wenn ich etwas so angestellt habe, dass jemand mit Recht sehr ärgerlich und wütend auf mich ist, dann fühle ich mich ihm gegenüber schon mal wie gelähmt. Wie gut tut dann, wenn ich mich entschuldigen kann. Das befreit und erweckt das Miteinander wieder zum Leben.

So erleben wir alle mal helle Stunden, mal dunkle Stunden in unserem Zuhause.

Über das Streiten darf man das Sich-Vertragen nie vergessen! Denn das verschafft Luft und Freiraum, so als würde sich der Himmel öffnen über einem.

Fühle ich mich gut in meinem Zuhause, dann bin ich auch mit mir im Reinen und - man könnte auch sagen - ich fühlt mich bei sich selbst innendrin zu Hause. Wo immer man ist, wenn man sich selber gut fühlt, fühlt man sich in seinem Herzen zu Hause und man spürt vielleicht, dass wir allezeit und immer bei Gott zu Hause sind. Denn Gott ist überall und die ganze Welt ist Gottes Haus.

In der Geschichte, die wir von Jesus erzählen wollen, da geht es auch um ein Haus und um das, was sich dort ereignet.

In Israel, dem Land in dem Jesus vor 2000 Jahren gelebt hat, findet man noch heute Häuser, die so aussehen, wie die Häuser zur Zeit Jesu. Meist sind sie weiß und haben ein flaches Dach, auf das man gehen kann. Oft ist dort eine Terrasse einrichtet.

In der Bibel lesen wir, dass Jesus oft zu den Menschen in ihr Haus, in ihr Zuhause eingekehrt ist. Dort hat er mit ihnen gegessen, gesprochen, ihnen von Gott erzählt, sie gestärkt, geheilt und froh gemacht. Man kann sich vorstellen, dass sich die Menschen bei Jesus das von Seele reden konnten, was sie bedrückte, vor allem auch, wenn sie sich wegen etwas schuldig fühlten.

Besuchte Jesus ein Haus, dann sprach sich das schnell herum und die Menschen eilten zu dem Haus. Wenn drinnen kein Platz mehr war, dann stand auch schon mal eine Menschentraube vor dem Haus.

Immer wieder kamen auch Kranke, die von Jesus geheilt werden wollten. So brachten einmal Männer einen Gelähmten herbei, als Jesus sich in einem Haus am Ort aufhielt.

Wenn man gelähmt ist, kann man sich nicht bewegen, sich nicht selbst helfen. Das ist ganz schön schwer, dass immer auszuhalten. Denk nur: Andere springen und spielen um dich herum und du kannst nur liegen und zusehen. Was wäre dann wohl, dein sehnlichster Wunsch? - Wäre es dein Wunsch, dass du dich bewegen kannst wie die anderen auch? -

In unserer Geschichte kamen die Männer nicht bis zur Türe, zu viele Menschen versperrten ihnen den Weg

Da hatten die Männer eine Idee. Sie stiegen auf das Dach des Hauses und nahmen die Ziegel weg und gruben so eine Öffnung in das Dach genau über Jesus. Dann ließen sie den Gelähmten auf der Trage hinunter zu Jesus.

Die Männer auf dem Dach sehen ihn dann unten liegen und der Gelähmte sieht erwartungsvolle Gesichter über sich gebeugt. Vielleicht sieht er durch die Öffnung des Daches auch den offenen Himmel über sich. Ist das nicht auch im Herzen des Gelähmten so? Erwartungsvoll erhofft er von Jesus, dass er ihm den Himmel auf Erden öffnet, ihn heilt und befreit von seinem Leid.

Die Männer, die den Gelähmten herangeschleppt haben, erhoffen sich das wohl auch für ihn.

Jesus spricht zu dem Gelähmten: „Deine Schuld ist dir vergeben.“ Was haben die Menschen sich daraufhin gedacht? - Ja, sie werden wohl komisch, verwundert, verärgert oder sogar wütend geguckt haben. Und doch sagte Jesus genau dies: „Deine Schuld ist dir vergeben.“

Zum einen wusste Jesus sehr viel von den Menschen, vor allem auch, dass die Schuld für Menschen wie eine Lähmung sein kann. Zum anderen glaubten damals viele, dass eine Krankheit eine Strafe von Gott für böse Taten war. Die Religionsführer in Israel sagten: „nur Gott kann Schuld vergeben“. Jesus wollte diesen Gelehrten zeigen, dass er von Gott kommt und Gott handelt, wenn Jesus handelt - Gott aus seinem Munde spricht. Damit alle erkennen, dass er, Jesus, von Gott die Vollmacht hat, Schuld zu vergeben, sagte er daraufhin zu dem Gelähmten: „Steh auf und gehe umher!“

Doppelt befreit hatte ihn Jesus, von der Lähmung durch die Schuld und von der Lähmung seiner Muskeln.

Die Menschen riefen: das ist ja unglaublich, wir haben unglaubliches gesehen.

Was haben die, die die Heilung des Gelähmten miterlebt haben, wohl gedacht? - Wie sind sie wohl weggegangen von dem Haus, in dem dies geschehen ist? Ob sie anderen etwas erzählt haben oder ihr Handeln verändert haben? - Wie wäre das für dich gewesen, wenn du das erlebt hättest? -

Werden es die Leute damals nicht erzählt und berichtet haben - wieder und wieder, vielleicht ihren Lebtag lang? -

Der Geheilte pries Gott ging durch die Menschenmenge hindurch weg in sein eigenes Haus, das er jetzt selbst betreten konnte auf seinen eignen Beinen.

Was muss das für ein Fest gewesen sein bei ihm zu Hause.

Und alle die, die dies erlebt haben, gerieten außer sich vor Freude und priesen Gott.

Will Jesus auch dir heute noch etwas durch diese Heilung des Gelähmten damals in Israel sagen? -

Sagt er dir: Erlöst bist du von allem, was dich bedrückt und lähmt? Sagt er: Befreit bist du, ja frei bist du zu leben?

Katholisch in Hürth für Familien

KINDER aus der Kiste
KIRCHE

Text: Pastoralreferent Wigbert Spinrath

Katholisch-in-Huerth.de

Mail: familien@katholisch-in-huerth.de